

1. – Einleitung:

Der vorliegende Text stellt einen Beitrag zum sog. 'Demarkationsproblem' dar. Er richtet sich vor allem (aber nicht nur) an Studierende der Sozialen Arbeit, und zwar aus mehreren Gründen.

Erstens weist gerade dieses Fach sehr viele Überschneidungen mit anderen Wissenschaften auf, so der Psychologie, Soziologie, Erziehungswissenschaft, den Rechtswissenschaften, den Gesundheitswissenschaften, der Philosophie und speziell der Ethik, durch neuere Entwicklungen auch der Betriebswirtschaftslehre und über z.B. die Sozialinformatik auch der Informatik. Für all diese Bereiche lassen sich auch außerwissenschaftliche 'Alternativen' finden, von der Parapsychologie bis hin zur Paramedizin, vom Einsatz informatischer Mittel für 'Berechnungen' in der Astrologie bis hin zu recht eigenwilligen rechtlichen Interpretationen von Gesetzen z.B. im Rahmen der sog. 'Reichsbürgerbewegung'. Durch die Vielzahl dieser Wissenschaftsbezüge und durch die (glücklicherweise) grundgesetzlich garantierte Freiheit der Lehre besteht nun sehr viel mehr als in anderen Disziplinen wie z.B. der Physik, der Geologie, aber auch der Psychologie usw. die Möglichkeit, daß auch unwissenschaftliche bis esoterische Inhalte durch vereinzelte Akteure in die Lehre einsickern. Hier muß den Studierenden mehr an die Hand gegeben werden als nur eine kurze Fibel zur wissenschaftlichen Zitationsweise etc., damit sie selbst in die Lage versetzt werden, auch Lehrinhalte kritisch hinterfragen zu können.

Zweitens kann sowohl das schulische wie auch das hochschulische Ausbildungssystem selbst zur Verwässerung wissenschaftlicher Lehre, vor allem aber auch der Praxis Sozialer Arbeit beitragen. Die Verkürzung des Studiums der Sozialen Arbeit auf lediglich sechs Semester durch die sog. Bologna-Reform, häufig entweder unter Beibehaltung sämtlicher Lehrinhalte, die dann in kürzerer Zeit vermittelt werden müssen ohne ausreichende Gelegenheit der Vertiefung oder andererseits die Streichung von Lehrinhalten bei gleichzeitiger Reduktion der Prüfungsleistungen auf einfache Multiple-Choice-Abfragen oder eine Mischung aus beidem, kann durchaus dazu beitragen, das für ein Studium notwendige kritische Hinterfragen gar nicht mehr zuzulassen. Hinzu tritt, wie eine aktu-

elle Studie¹ im Auftrag der Konrad-Adenauer-Stiftung zeigt, daß ein nicht unerheblicher Anteil der heutigen Studierenden – trotz Abiturs – im eigentlichen Sinne nicht studierfähig ist, da wesentliche Wissensinhalte fehlen. Dies ist nicht den Studierenden anzulasten. Allerdings – auch wenn dazu keine aktuellen Zahlen gefunden werden konnten – ist es auch nicht ungewöhnlich, daß Studierende z.B. Globulis konsumieren, nicht etwa, um den Placebo-Effekt zu nutzen, sondern weil sie von einer realen Wirksamkeit überzeugt sind, daß sie in ihrer Freizeit schamanistischen Praktiken nachgehen, Parapsychologie für die Meta-Theorie der Psychologie halten usw. Zwar wurden im Rahmen der Akkreditierung der BA-Studiengänge nach der Bologna-Reform verstärkt verpflichtende Propädeutik-Seminare eingeführt, jedoch werden in diesen häufig das Demarkationsproblem oder überhaupt wissenschafts- und erkenntnistheoretische Problematiken kaum oder gar nicht angeschnitten, gleichwohl die Propädeutik ja eine Einführung in die oder eine Wissenschaft sein soll, genau genommen also über die einfache Vermittlung von Zitiersystemen etc. hinausgeht. Treffen nun esoterischen oder pseudowissenschaftlichen Themen zugeneigte Studierende entweder auf ebensolche Lehrende (gleichwohl dies nur selten der Fall sein dürfte) oder zumindest auf Propädeutik-Inhalte, die ihnen keine Werkzeuge zum kritischen Hinterfragen an die Hand geben, oder auf Lehrende, die um des lieben Friedens willen auch die seltsamsten Äußerungen unkommentiert lassen, so muß nicht verwundern, daß derlei Ideen auch während eines *wissenschaftlichen* Studiums aufrecht erhalten werden und später in die Praxis Sozialer Arbeit einfließen.

Die Soziale Arbeit als Handlungswissenschaft weist drittens zudem einen sehr hohen Praxisbezug auf. Hier haben es Sozialarbeitende sehr häufig mit prekären Lebenslagen und komplexen Lebenswelten zu tun. Im Rahmen ihres Auftrages und ihres eigenen Bedürfnisses, zu helfen, stoßen Praktiker immer wieder an ihre Grenzen, was häufig als Ohnmachtsgefühl erlebt wird. In solchen Situationen preisen sich verschiedenste Methoden als hilfreich an, das Problem 'in den Griff' zu bekommen, sei es das sog. 'Neurolinguistische Programmieren' (NLP), die

¹ Vgl. Henry-Hutmacher & Hoffmann (Hrsg.) 2016.

Familienaufstellung nach Hellinger, Schamanismus oder auch die weiter unten behandelte Terlusologie. Hier mag es so manchem Praktiker schwerfallen, Esoterik, Pseudowissenschaft oder einfach nur fragwürdige, bisweilen aber auch gefährliche Methoden von tatsächlichen professionellen, der Problemlage und der Sozialen Arbeit angemessene, theoretisch untermauerte Methoden zu unterscheiden, da ihnen hierzu häufig die notwendigen Differenzierungsmittel fehlen. So kann es passieren, daß auch gut ausgebildete und erfahrene, engagierte und durchaus auch mit einer gesunden Skepsis versehene Sozialarbeitende auf derlei Methoden zurückgreifen.

Beim hier behandelten Thema, dem Demarkationsproblem einerseits und der Terlusologie andererseits, geht es im Prinzip um die Problematik, Wissenschaft von Nicht-Wissenschaft zu unterscheiden. In vielen Fällen ist dies recht einfach, in anderen Fällen äußerst schwierig. Insbesondere auch deshalb, weil in wissenschaftstheoretischer Hinsicht lange Zeit ein gewisser Relativismus hinsichtlich der Unterscheidung von Wissenschaft und Nicht-Wissenschaft herrschte, der erst in letzter Zeit durch neuere Publikationen zumindest ein wenig aufgebrochen wurde.

So wird bisweilen die Ansicht vertreten, daß es praktisch nicht möglich sei, Wissenschaft von anderen Erkenntnismethoden ohne weiteres zu trennen und zu unterscheiden, daß Wissenschaft fraglos einem historischen Wandel unterworfen ist und deshalb sowieso stetigen Veränderungen unterliegt, daß es keine eindeutigen Merkmale zur Feststellung von Wissenschaft gäbe (was sicherlich richtig ist, wenn nur auf ein quasi 'zeitloses' Merkmal abgestellt wird), daß Wissenschaft ein rein soziales Konstrukt wäre und es deshalb an objektiven Kriterien fehle, und daß Begriffe wie Pseudowissenschaft lediglich 'Kampfbegriffe' wären, die zur Abgrenzung und zur 'Pfründesicherung' dienen.

Obgleich viele dieser Einwände ihre Berechtigung haben, vertritt der Autor des vorliegenden Textes diesbezüglich doch eine andere Ansicht. Nachfolgend kann gezeigt werden, daß es sehr wohl Möglichkeiten gibt, Pseudowissenschaft von tatsächlicher Wissenschaft zu unterscheiden.

Dazu scheint es zunächst sinnvoll zu sein, zu definieren, um was es sich bei Pseudowissenschaft eigentlich handelt. Danach wird erörtert, warum

die Terlusollogie überhaupt als 'Erkenntnisobjekt' ausgewählt wurde und was diese Lehre umfaßt. In einem weiteren Schritt werden die Grundlagen der Terlusollogie kritisch beleuchtet, mit gesichertem Wissen konfrontiert und ihre und wissenschaftshistorischen Hintergründe aufgedeckt. Danach folgt ein Versuch, die Terlusollogie auf hermeneutischer Basis zu erfassen. Anschließend wird die Frage verfolgt, inwiefern es sich bei der Terlusollogie um eine Hypothese oder eine Theorie handelt., Anschließend werden weitere fragwürdige Aspekte der Terlusollogie erörtert, ihre Erkenntnisbasis hinterfragt und entsprechende Merkmale, die die Terlusollogie als Pseudowissenschaft ausweisen, dargelegt.

2. – Zum Begriff der Pseudowissenschaft:

Wie bereits erwähnt, wird der Begriff der Pseudowissenschaft häufig als eine Art der Herabsetzung begriffen, was auf historische Entwicklungen zurückgeführt werden kann. Darüber hinaus 'konkurriert' die Pseudowissenschaft mit anderen, ähnlichen Feldern, die unter 'P-Wissenschaften' zusammengefaßt werden könnten, und worunter sich neben der Pseudowissenschaft die Phantastische Wissenschaft, die Parawissenschaften, die Pathologische Wissenschaft und (zumindest teilweise) die Protowissenschaft fassen läßt. Insbesondere der historische Aspekt sowie das Verhältnis von Pseudo- und Parawissenschaft werden zum besseren Verständnis nachfolgend kurz besprochen.

2.1 - Kurzer historischer Abriß zum Begriff der Pseudowissenschaft als 'Kampfbegriff':

Häufig wird der Vorwurf erhoben, der Terminus 'Pseudowissenschaft' werde als 'Kampfbegriff' oder als "abwertend"² verwendet, als ein Begriff, der sowohl Exklusion, aber auch Inklusion von Erkenntnisfeldern und – weisen nach sich ziehen kann und auch soll (woran auch Alternativbegriffe wie "esoterische Wissenschaftskonzeption" z.B. bezüglich der Anthroposophie³ letztendlich nichts ändern, da durch die Bezeichnung "esoterisch" eben deutlich wird, daß es sich *nicht* um anerkannte Wis-

² Vgl. Eberlein in: Ders. (Hrsg.) 1991: 110.

³ Vgl. Zander in: Rupnow et al. (Hrsg.) 2008: 87.

senschaft handelt). Gleichwohl ist dies, wie Frietsch⁴ darlegt, keineswegs eine Erscheinung der *new science*⁵ (also der modernen Wissenschaftskonzeption, die sich im 19. Jahrhundert auszubilden begann), sondern bereits ein im Mittelalter zu beobachtender Prozeß der Abgrenzung, der zuerst allerdings im theologischen Bereich Fuß faßte. Die Verwendung des Präfixes 'Pseudo', das sich im 16. Jahrhundert zu einem regelrechten 'Modeschlagwort' zu entwickeln begann, läßt sich dabei auf "[...] die apokalyptische Rede von falschen Propheten (*pseudoprophetae*) im Neuen Testament (Matth. 24,11; Apk. 16,13; 19,20; 20,10 und passim)"⁶ zurückführen. In den begriffsgeschichtlichen Ursprüngen von "Pseudo" ging es bei seinem Gebrauch durch Kirchenkritiker im 13. und 14. Jahrhundert demnach weniger um wissenschaftstheoretische Abgrenzungen, als vielmehr um den Nachweis der eigenen "Rechtgläubigkeit", indem andere (z.B. von *John Wyclif*) als *pseudochristi*, *pseudocardinales* oder (von *Arnaldus von Villanova*) "*pseudo religiosi et doctores*" diffamiert wurden⁷. Auch war bei Wyclif die Rede vom *pseudopapa*, dem Pseudopapst im Sinne des Antichristen⁸. Später hat auch *Martin Luther* es sich nicht nehmen lassen, seine Gegner als "pseudo" zu disqualifizieren, was schließlich dazu führte, daß das Präfix auch über den klerikalen Bereich hinaus Verwendung fand⁹.

Vor diesem historischen Hintergrund wird verständlich, daß der Begriff 'Pseudowissenschaft' (auch) als 'Kampfbegriff' erscheint. Dennoch erscheint es nicht sinnvoll zu sein, den Begriff allein deshalb fallenzulassen und nicht mehr zu verwenden, da es Disziplinen oder besser Erkenntnis- und Tätigkeitsbereiche gibt, die der Definition von Pseudowissenschaft durchaus gerecht werden. Entsprechend scheint es sinnvoll zu sein, den Begriff der Pseudowissenschaft bzw. den der Parawissenschaft, der eng

⁴ In: Rupnow et al. (Hrsg.) 2008: 51 ff.

⁵ Vgl. zur Unterscheidung von *new science und old science* sowie der "Bruchlinie" der *scientific revolution* Zander in: Rupnow et al. (Hrsg.) 2008: 85 ff.

⁶ Frietsch in: Rupnow et al. (Hrsg.) 2008: 55.

⁷ Ebd.: 55 f.

⁸ Ebd.: 56.

⁹ Ebd.

damit zusammenhängt und häufig sogar als Synonym verwendet wird¹⁰, näher zu betrachten.

2.2 - Pseudowissenschaft und Parawissenschaft – Definition und Abgrenzung:

Das Präfix "Pseudo" (gr. *pseúdein* = belügen, täuschen) besitzt nach Duden¹¹ die Bedeutung von "nicht echt, nur nachgemacht, nachgeahmt", und wird fachsprachlich in Bildungen mit Substantiven oder Adjektiven als "falsch, schein-" verstanden, häufig auch abwertend verwendet, wobei damit ausgedrückt werden soll, "dass eine Person oder Sache nur dem Anschein nach jemand oder etwas ist bzw. sich den Anschein gibt, jemand oder etwas zu sein, es in Wirklichkeit jedoch nicht ist". Nach Frietsch¹² wurde der Begriff "Pseudo" im Laufe der Wissenschaftsgeschichte jedoch auch recht deutlich im Sinne von "Betrug" gebraucht (wofür *falsum* nicht geeignet war, da diesem die entsprechende Konnotation fehlte), anscheinend allerdings weniger in einem (modernen) strafrechtlichen Sinne, sondern vielmehr auch hier wieder als 'Vortäuschung' o.ä. Insofern kann der sehr allgemeinen Definition von Vollmer (1993: 13) zugestimmt werden:

"Pseudowissenschaften sind Disziplinen, die mit dem Anspruch auf Wissenschaftlichkeit auftreten, diesen Anspruch aber nicht einlösen, also den Standards der Wissenschaftlichkeit nicht genügen."

Der Begriff der Parawissenschaft, der häufig synonym zu dem der Pseudowissenschaft verwendet wird¹³, meint hingegen nicht, daß eine Parawissenschaft eine Wissenschaft im tatsächlichen Sinne sei, sondern ein Erkenntnisgebiet, das (wie der Begriff selbst bereits andeutet) neben,

¹⁰ So z.B. auch bei Oepen et al. (Hrsg.) 1999: 228 f s.v. *Parawissenschaft / Pseudowissenschaft / Pseudotechnologie*.

¹¹ Bibliographisches Institut GmbH / Dudenverlag (o. J.): *pseudo-, Pseudo-, vor Vokalen* [Lemma]. Unter: http://www.duden.de/rechtschreibung/pseudo_, 05.04.2014.

¹² In: Rupnow et al. (Hrsg.) 2008: 55.

¹³ Vgl. bspw. auch Vollmer 2013: 77 ff.

entlang, vorbei, darüber hinaus gehend oder (ent)gegen (von griech. *pará*) einer anerkannten Wissenschaft existiert¹⁴.

Bekannte (dem Namen nach) Parawissenschaften sind die Parapsychologie, die Paraphysik sowie die Paramedizin¹⁵ (neben weniger bekannten wie z.B. der Parabiologie¹⁶, Parachemie bzw. Parapsychochemie¹⁷ oder die Parasozioologie¹⁸).

Lambeck (2003: 34) versteht dabei unter einer Parawissenschaft "[...] die Lehre von Phänomenen, die die heutige Physik nicht kennt" und betrachtet die Physik erst dann als unvollständig, wenn die Existenz eines Paraphänomens nachgewiesen wird. Obgleich Lambeck hier von Parawissenschaften schreibt, wird doch deutlich, daß eigentlich die Paraphysik gemeint ist. Dies wäre weitgehend deckungsgleich mit der zweiten Definition der Paraphysik bei Bonin¹⁹, wobei die von ihm gemeinte Paraphysik als Grenzwissenschaft angeblich vorhandene Kräfte und Phänomene untersuche, die physikalischer Natur sein sollen, jedoch von der Physik als solche nicht anerkannt werden (Aura, Od, Vrill, diverse 'Strahlen' und 'Wellen', die allesamt nicht meßbar sind)²⁰.

Der Begriff Parapsychologie wiederum beschreibt eine "Disziplin, die sich mit dem Existenznachweis, der Beschreibung und Erklärung von vermuteten oder behaupteten paranormalen Phänomenen befaßt"²¹. Zu-

¹⁴ Vgl. Bibliographisches Institut GmbH / Dudenverlag (o. J.): *para-, Para-* [Lemma]. Unter: http://www.duden.de/rechtschreibung/para_, 05.04.2014.

¹⁵ Vollmer (2013: 79) führt zu allen drei genannten Begriffen diverse Unterkategorien auf, so zur Parapsychologie Hellsehen, Telepathie oder Präkognition, zur Paramedizin die anthroposophische Medizin, Irisdiagnostik, Pyramidenheilung oder Reiki und zur Paraphysik u.a. Deutsche Physik nach Stark, Kirlian-Fotographie, New-Age-Physik nach Capra oder Pyramidenenergie.

¹⁶ Vgl. dazu Bonin (Hrsg.) 1984: 379 s.v. *Parabiologie*, Sp. 2.

¹⁷ Vgl. ebd.: 379 f s.v. *Parachemie*, Sp. 2.

¹⁸ Hierzu muß angemerkt werden, daß der Begriff der Parasozioologie sich nicht auf parapsychologische Inhalte bezieht oder irgend etwas mit 'PSI' o.ä. zu tun hat. Tatsächlich gemeint sind damit weltanschauliche oder ideologische Soziologien, also Theoriemodelle wie der Wissenschaftliche Sozialismus, aber auch faschistische "Arier-Soziologien"; vgl. Eberlein in: Ders. (Hrsg.) 1995: 133 ff s.v. *Parasozioologie*.

¹⁹ In: Ders. (Hrsg.) 1984: 382 s.v. *Paraphysik*, Sp. 2; in der ersten Definition bezeichnet Bonin (ebd.) die Paraphysik als Teilgebiet der Parapsychologie, das paranormale Effekte untersuche, die als materielle Veränderung beobachtbar sein sollen. Daneben existiert noch der Begriff der Parapsychophysik – dieser umfaßt nicht nur angebliche paraphysikalische, sondern auch parachemische "Phänomene" (vgl. ebd.: 385 s. v. *Parapsychophysik*, Sp. 1).

²⁰ Vgl. auch Eberlein (1995: 117 ff s.v. *Paraphysik*), der die Paraphysik ebenfalls als Teilbereich der Parapsychologie einordnet.

²¹ Oepen et al. (Hrsg.) 1999: 221 s.v. *Parapsychologie*.

gleich aber wird die Parapsychologie auch als Sozialwissenschaft beschrieben, die sich als Teilgebiet der Psychologie verstehe²². Insofern würde sie durchaus den Anspruch erheben, eine Wissenschaft, genauer, eine Realwissenschaft im herkömmlichen Sinne zu sein.

Für die Bezeichnung 'Paramedizin' können ebenfalls zwei verschiedene Definitionen angeführt werden. Zum einen bezeichnet Paramedizin die Beschäftigung mit "parapsychologischen Phänomenen" auf medizinischem Gebiet²³, zum anderen dient der Begriff als "[...] Sammelbegriff für die von der Schulmedizin abweichende, nicht-orthodoxe Erfahrungsmedizin, also *angewandte P[aramedizin]*"²⁴.

Innerhalb dieses Bereiches gilt es jedoch weitere (sowohl begriffliche wie sachliche) Abgrenzungen zu beachten, so z.B. jene zwischen Paramedizin und anerkannten Naturheilverfahren (da sich paramedizinische Bereiche bisweilen unbegründet als solche bezeichnen und dann als Pseudo-Naturheilverfahren klassifiziert werden können), zwischen Paramedizin und "unkonventioneller Medizin", die sowohl den Forschungsbereich hinsichtlich neuer Vorstellungen und Methoden umfaßt ("Neuland-Verfahren", bei denen zu therapeutischen Zwecken Neuland betreten werden muß und wozu auch Methoden zählen, die aufgrund zu kleiner Fallzahlen noch nicht abschließend bewertet werden können, wobei allerdings wissenschaftliche und medizinisch anerkannte Maßstäbe eingehalten werden) als auch die Außenseitermedizin, die sich durch ein ungünstiges Nutzen-/Risikoverhältnis oder unsinnige Konzepte auszeichnet und oft Methoden umfaßt, die sich bereits als nicht bewährt herausgestellt haben; weiterhin die Abgrenzung zwischen den bereits genannten Begriffen und den der ganzheitlichen Medizin, der sich vor allem aus dem damit explizit einhergehenden Vorwurf speist, daß "konventionelle Medizin" eben jene Ganzheitlichkeit nicht beachten würde und die Abgrenzung zum Begriff der Erfahrungsmedizin, der unter Auslassung der Tatsache, daß auch konventionelle Medizin auf Erfahrung basiert, hier eine besondere Qualität diesbezüglich für sich in Anspruch nimmt (ob-

²² Bonin (Hrsg.) 1984: 382 s.v. *Parapsychologie*, Sp. 2.

²³ Vgl. ebd.: 381 s.v. *Paramedizin*, Sp. 1.

²⁴ Ebd.

gleich, wie noch zu sehen sein wird, hier auch im Einzelfall ein anderes Verständnis von Erfahrung vorliegen kann).²⁵

Ein weiterer Unterschied zwischen dem Begriff der Pseudowissenschaft und dem der Parawissenschaft läßt sich anhand zumindest einiger Parawissenschaften ableiten. Denn die Vertreter jener Bereiche bzw. die an diesen Bereichen Interessierten (was auch kritische Haltungen einschließt) haben selbst das Präfix 'Para' vorangestellt (wohingegen nicht feststellbar ist, daß sich im Unterschied dazu Pseudowissenschaftler selbst als solche bezeichnen würden). Dies gilt für die Parapsychologie, deren Bezeichnung 1889 von *Max Dessoir* vorgeschlagen wurde und sich gegen andere, alternative Begriffe wie "Grenzwissenschaft", "Metapsychik" oder "Psychische Forschung" im Laufe der Zeit durchgesetzt hat²⁶. Ebenfalls stellt der Begriff der Paraphysik keine Fremdzuschreibung dar (worauf bereits schon das weiter oben verwendete Zitat von Bonin verweist), sondern wurde von den Vertretern der Parapsychologie selbst bereits früh verwendet, so z.B. von *Albert von Schrenck-Notzing*²⁷ und *Charles Richet*²⁸ und ist immer noch in diesem Bereich in Gebrauch. Auch die Vertreter der Parapädagogik haben diesen Begriff selbst gewählt (die wenig und anscheinend nur im deutschsprachigen Raum bekannte Parapädagogik verfolgt dabei das Ziel "[...], Methoden und Erkenntnisse der P[arapsychologie] für den pädagogischen Bereich nutzbar zu machen. Der Verband für P[arapädagogik]²⁹, der sich 1960 in

²⁵ Vgl. Oepen et al. (Hrsg.) 1999: 34 s.v. *Außenseitermedizin*; ebd.: 183 s.v. *Medizin, unkonventionelle*; ebd.: 195 s.v. *Naturheilverfahren*; ebd.: 196 s.v. *Neulandverfahren*.

²⁶ Bonin (Hrsg.) 1984: 382 f s.v. *Parapsychologie*, Sp. 2; vgl. auch Bauer in: Eberlein (Hrsg.) 1995: 123 ff s.v. *Parapsychologie*.

²⁷ Vgl. Schrenck-Notzing 2013 (1929).

²⁸ Vgl. Richet 2011 (1923). Wobei angemerkt werden muß, daß Richet ursprünglich von "métapsychique" (*Traité de Métapsychique*, Paris 1922) schrieb und dies in der deutschen Übersetzung als *Parapsychophysik* bezeichnet wird.

²⁹ Dabei dürfte es sich um die mittlerweile nicht mehr existente, von *Reinhard Layritz* gegründete *Union für Parapädagogik* mit Sitz in Pfaffenhofen handeln. Layritz war auch Gründer eines Verlags für Parapädagogik und Inhaber der (inzwischen gelöschten) Wort-/Bildmarke "Parapädagogik = allmählich zum Bessern führen" (DPMA-RN: 1018205). In besagtem Verlag erschienen nach DNB-Angaben insgesamt zwei Werke, nämlich zum einen ein Titel von *Pavlıta, Robert: 60 Versuche zum Pavlıta-Phänomen* (1977; DNB-verschlagwortet mit Biomagnetismus, Psychokinese) und zum anderen von *Oberth, Hermann Julius: Wählerfibel für ein Weltparlament. In Briefen für die Mitglieder der Union für Parapädagogik und ihrer kooperativen Verbände* (1981, DNB-verschlagwortet mit Parapsychologie, Weltbild). Das erstgenannte Werk bezieht sich inhaltlich auf die von Robert Pavlıta, einem tschechischen Design-Direktor einer Textilfabrik, entwickelten "Psychotrone Generato-

München konstituierte, widmet sich der Sammlung und Auswertung entsprechender Daten"³⁰). Zumindest bei diesen Parawissenschaften handelt es sich also – anders als bei der Paramedizin - um eine Selbst- und nicht etwa um eine 'abwertende' Fremdattribuierung, was auch für Parabiologie und Parachemie zu gelten scheint (und woraus der Schluß gezogen werden kann, daß solche Selbstbezeichnungen zum einen darauf hindeuten könnten, daß Vertretern solcher Bereiche durchaus bewußt ist, daß ihr jeweiliges Gebiet anders zu beurteilen ist als eine Normalwissenschaft und zum anderen, daß dies sowohl Folge wie auch konstitutives Mittel einer bestimmten Gemeinschaft sein könnte und was wiederum einen Unterschied zumindest zu einem Teil jener Autoren zu konstituieren scheint, die eine 'Grenzwertigkeit' ihrer Thesen erst gar nicht in Betracht ziehen, sondern teilweise recht aggressiv und wenig selbstkritisch den Standpunkt vertreten, wissenschaftlich voll anerkannt werden zu müssen und bei ausbleibender Anerkennung häufig zu verschwö-

ren", die angeblich "bioplasmatische" bzw. "psychotrone Energie" akkumuliert, gespeichert und wieder abgegeben haben sollen (vgl. Bonin [Hrsg.] 1984: 416 s.v. *Psychotrone Generator*, Sp. 2). Diese angeblich vom "menschlichen Geist" beherrschbare Energie soll angeblich jedwedem Material durchdrungen haben und wird auch zur "Erklärung" paranormaler Phänomene herangezogen (vgl. ebd. s.v. *Psychotrone Energie*). Es scheint sich also um eine technisierte Form des Vitalismus zu handeln, weshalb die DNB-Verschlagwortung mit "Biomagnetismus" durchaus treffend erscheint, wobei Magnetismus in seinen verschiedenen, auch esoterischen Formen weiter unten noch näher besprochen werden wird; auch kann nicht verwundern, daß ein Buch solchen Inhalts in diesem Verlag erschien, scheint Layritz doch selbst Anhänger der von *Karl von Reichenbach* erfundenen Od-Energie (ebenfalls eine Form des "magnetischen Vitalismus") zu sein (vgl. zu Reichenbachs Od Erdbeer in: Rupnow et al. [Hrsg.] 2008: 127 ff), tritt er doch in den 1970er Jahren als Autor mehrerer Artikel über "Od-Physik" in der Zeitschrift *esotera* auf. Zugleich wird Layritz aber auch als Co-Autor von *Erna Roth-Oberth* (einer Tochter von *Hermann Oberth*) bei Moulin ([Hrsg.] 2004: 316) genannt (Roth-Oberth, E. & Layritz, R. (1994): *The Personality of the Rocket Pioneer Professor Hermann Oberth*). Oberth wiederum zählt zu den bedeutendsten "Raketen-Pionieren", leistete – neben seiner Lehrtätigkeit als Gymnasialprofessor - wichtige Beiträge zu den technischen Grundlagen des Raketenantriebs und arbeitete mit *Wernher von Braun* (damals noch Student) sowie *Rudolf Nebel* (u.a. Begründer des ersten Raketenflugplatzes) (vgl. Ingenhaag in: Historische Kommission bei der Bayerischen Akademie der Wissenschaften [Hrsg.] 1999: 400 ff s.v. Oberth, Sp. 2). Daneben war Oberth auch an anderen, darunter auch religiösen und esoterischen Themen interessiert – so findet sich in seiner Veröffentlichungsliste auch ein (nur 41 Seiten umfassendes) Buch zum Thema Parapsychologie (*Parapsychologie - Schlüssel zur Welt von Morgen. Vortrag anlässlich der Gründung der Deutschen Gesellschaft für Parapsychologie Hamburg*, 1976). Es mag deshalb nicht allzusehr verwundern, daß der an Parapsychologie interessierte ehemalige Gymnasiallehrer Oberth auch im Verlag für Parapädagogik von Layritz veröffentlichte, gleichwohl die sonstige Beziehung zwischen Oberth und Layritz unklar bleibt – ein in wissenschaftshistorischer Hinsicht bedauerliches Manko.

³⁰ Bonin (Hrsg.) 1984: 382 s.v. *Parapädagogik*, Sp. 1.

nungstheoretischen Erklärungen neigen). Selbiges gilt aber auch für jene Verfahren, deren Vertreter selbst ihre Methode als alternativ- oder komplementärmedizinisch bezeichnen. Denn dies bedeutet ja sinngemäß nichts anderes als Paramedizin. Entsprechend kann dies auch auf andere, alternative Physik-Begriffe übertragen werden, wie z.B. auf die "non-konventionelle Physik", ein Begriff, der häufig von dem verschwörungstheoretisch orientierten Autor *Axel Stoll* in Wort und Schrift verwendet wurde³¹.

Ein davon abweichender Begriff der Parawissenschaft wird zudem noch von Eberlein vertreten. Dieser bezieht sich dabei auf eine soziologische Differenzierung³². Diese mache "[...] neben den Schulwissenschaften strukturell und prozessual ähnliche Bereiche aus, die ebenfalls Wissenschaftsanspruch anmelden, mit zum Teil konkurrierenden, nach ihrem Wert unentschiedenen bzw. bisher unentscheidbaren Forschungsprogrammen. [...] Der Begriff Pseudowissenschaft hingegen beinhaltet die wissenschaftstheoretische Sicht. Von dieser her handelt es sich um nicht (mehr) anerkannte Aussagen, Theorien, Methoden und Forschungsprogramme"³³.

Diese Unterscheidung von Para- und Pseudowissenschaft läßt sich durchaus vertreten, insbesondere, da sie auch eine wissenschaftshistorische Dimension enthält, nämlich den Hinweis auf nicht mehr anerkannte Aussagen usw., mittels derer sich auch aktuelle Tätigkeitsbereiche oder Erkenntnisgebiete als pseudowissenschaftlich identifizieren lassen. Dabei allerdings ist Hagner³⁴ durchaus darin zuzustimmen, daß es wenig Nutzen hat, Tätigkeitsfelder der Vergangenheit wie z.B. Mesmerismus oder Phrenologie aus heutiger Sicht als Pseudowissenschaften zu bezeichnen, da dies eben ein Herausreißen aus dem historischen Kontext bedeutet. Dennoch können diese Felder als Beispiel dafür dienen, was *heute* als pseudowissenschaftlich anzusehen wäre, nämlich u.a. das Vertreten bereits längst widerlegter Theorien (wie z.B. der Hohlwelt-Theorie, der Welteis-Lehre, der Junge-Erde-Theorie, der Expansions-

³¹ Vgl. Klein in: Bartoschek et al. 2014⁵: 7.

³² Vgl. Eberlein in: Ders. (Hrsg.) 1991: 7.

³³ Ebd.: 7 f.

³⁴ In: Rupnow et al. (Hrsg.) 2008: 22.

theorie der Erde³⁵, physikalische Äther-Theorien usw.). Para- und Pseudowissenschaften zeichnen sich also nicht *per se* dadurch aus, daß sie theorielos wären, gleichwohl über das Ausmaß der Theoriearbeit sicherlich keine allgemeingültige Aussage gemacht werden kann. Zugleich verweist dies aber auch darauf, daß ein Wissenschaftsanspruch, soll das Kriterium der Theoriearbeit als Merkmal von Wissenschaft gelten (wovon später noch zu sprechen sein wird), geprüft werden muß - was möglich wäre über die Analyse bestehender Theorien dahingehend, ob diese als wissenschaftliche Theorien (inklusive ihrer Begründungen und ihres Entstehungszusammenhangs) gelten können (hier wird also explizit *nicht* der Anspruch vertreten, durch die Festlegung lediglich *eines* quasi zeitlosen Merkmals oder *nur* aufgrund eines Merkmalkatalogs Wissenschaft von anderen Feldern unterscheiden zu können).

Zusammengefaßt erweisen sich Parawissenschaften also als Erkenntnisversuchsgebiete, die neben den anerkannten Wissenschaften zu verorten sind, wobei als besonderes (wenngleich nicht immer vorhandenes) Erkennungsmerkmal die Selbstzuschreibung mittels des Präfixes 'Para' durch die Akteure dieses Gebietes gelten kann, wohingegen Pseudowissenschaften als Tätigkeitsgebiete gelten können, die (ebenfalls mittels Selbstattribuierung als 'wissenschaftlich') explizit den Anspruch vertreten, eine echte, den anerkannten Wissenschaften *gleichzustellende Wissenschaft* zu sein, ohne diesen Anspruch jedoch an wissenschaftlichen Kriterien messen zu lassen bzw. messen zu wollen, so daß eine einfache undifferenzierte Gleichsetzung von Para- und Pseudowissenschaften unangemessen zu sein scheint. Bei beiden Formen geht es allerdings hinsichtlich ihrer Bezeichnung um die Frage des wissenschaftlichen Status bzw. des Status *als* Wissenschaft, was sie mit dem Begriff der Protowissenschaft, aber auch der Phantastischen Wissenschaft und

³⁵ Gleichwohl diese Theorie nicht mehr ernsthaft in Erwägung gezogen wird, gibt es doch Versuche, sie mit erweiterten, wenn auch fragwürdigen Aspekten wiederzubeleben, so z.B. durch *Konstantin Meyl*, der ein Erdwachstum durch Neutrinostrahlung behauptet und damit zumindest anfangs auch Beachtung fand, so z.B. an der TU Berlin durch Karl-Heinz Jacob vom *Institut für Angewandte Geowissenschaften I* und im Rahmen einer von Jacob geleiteten Tagung (24.05.2003 - 25.05.2003 im Bergbau- und Industriemuseum Ostbayern Schloß Theuern, veranstaltet vom *Verein der Freunde und Förderer des Bergbau- und Industriemuseums Ostbayern* sowie der Technischen Universität Berlin).

Teilen der Pathologischen Wissenschaft verbindet. Zugleich unterscheiden sich Para- und Pseudowissenschaften, die Pathologische und die Phantastische Wissenschaft von Protowissenschaften allerdings nicht unerheblich, was hier jedoch nicht weiter behandelt werden muß.

Auf den Punkt gebracht wird Pseudowissenschaft im vorliegenden Text also wie folgt verstanden:

Pseudowissenschaft bezeichnet Tätigkeitsfelder, deren Akteure tatsächliche Wissenschaft nur simulieren, also keine gegenwärtig anerkannte wissenschaftliche Methodik zum Erkenntnisgewinn verwenden, also keine oder nur unzulängliche oder unwissenschaftliche Forschung betrieben wird, die dennoch aber häufig von tatsächlichen Wissenschaften als gleichwertig anerkannt werden möchten, gleichwohl ihre Gegenstandsbereiche bzw. Aspekte derselben oftmals metaphysische oder esoterische Aspekte umfassen und / oder gesichertem Wissen widersprechen.

Nachfolgend wird nun die sog. 'Terlusollogie' besprochen werden, die nach ernsthafter Prüfung nach Ansicht des Autors aus guten Gründen als ein Paradebeispiel für Pseudowissenschaft gelten kann und die deutlich werden läßt, wodurch sich Pseudowissenschaft von echter Wissenschaft unterscheidet. Zugleich kann an ihr aber auch demonstriert werden, warum sich aus wissenschaftstheoretischer Sicht überhaupt mit derlei Dingen auseinandergesetzt werden muß und welche Problematiken dabei hervortreten können.

3. – Begründung zur Auswahl der Terlusollogie:

Terlusollogie ist eine Lehre, die seit längerem existiert, jedoch erst seit einigen Jahren insbesondere im gesangs- und musikpädagogischen Bereich (vor allem dem hochschulischen) zu einem Problem zu werden scheint. Nun könnte die Terlusollogie dennoch entweder für eine Randerscheinung oder für ein wissenschaftstheoretisches Problem aus dem Bereich Gesangspädagogik etc. gehalten werden. Doch die sich als 'holistisch' verstehende Terlusollogie weist durchaus auch Bezüge zur So-

zialen Arbeit auf, da auch vielfältige Aspekte der Lebensführung, von der Schlafposition über die Ernährung bis hin zur Partnerwahl und sogar der Zeugung von Kindern berührt werden und sich Anwender der Terlusollogie den entsprechenden Regeln unterwerfen sollen (auch z.B. hinsichtlich pädagogischer Aspekte oder zur Vermeidung von Partnerschaftsproblemen), zudem sich auch der Hauptautor und Hauptvermarkter der Terlusollogie, der Mediziner *Christian Hagen*, mit seinen Buchveröffentlichungen, Webseiten und Ausbildungskursen zum 'Terlusollogen' auch insbesondere an Pädagogen und Therapeuten richtet, womit offensichtlich nicht nur Stimm- und Gesangspädagogen und –therapeuten oder Logopäden gemeint sind³⁶. Hinzu tritt ein Argument, das Charpak & Broch (2005: 216) hinsichtlich Pädagogen (gemeint sind eigentlich Lehrer, jedoch läßt sich dies im weiteren Sinne auch auf Sozialarbeitende übertragen, die ebenfalls häufig in pädagogischen Arbeitsfeldern tätig sind) anführen:

"Anders als man *a priori* erwarten sollte [...] sind auch die Pädagogen nicht gegen den Aberglauben gefeit, ja sie sind manchmal sogar diejenigen, die überhaupt erst das Interesse ihrer Schützlinge an Pseudowissenschaft und anderem Hokusfokus wecken."

Wie bereits der Psycho-Boom³⁷ im Nachgang zur Methodenkritik in den 1970er Jahren und das Eindringen von NLP, Schamanismus und weitere derartige Ansätze in die Soziale Arbeit (wenn auch vorrangig in die Praxis und meist bei freiberuflich Tätigen) gezeigt hat, könnte durchaus die Gefahr bestehen, daß es in naher Zukunft nicht nur eine anthroposophische Pädagogik und Sozialarbeit, sondern auch eine 'terlusollogische Sozialarbeit' oder eine entsprechende Pädagogik geben könnte, was wohl weder aus Sicht der Sozialarbeitswissenschaft, noch aus der des Klientenwohls wünschenswert sein kann, wobei sich zumindest schon die Universität Münster 2005 diesbezüglich hervorgetan hat - dort wurde

³⁶ Vgl. Hagen 2005: 2.

³⁷ Vgl. dazu auch Bach & Molter (1979), die bereits früh eine kritische Übersicht zu den damals aufkommenden bzw. sich in größerem Umfang dann auch in die Soziale Arbeit integrierenden Therapieformen wie Sexualtherapie, Gestalttherapie, Körpertherapien, Feeling-Therapie, Healing usw. vorlegten; vgl. auch Müller 1988: 175 ff.

ab 13.04.2005 eine Veranstaltung mit dem Titel *Körper – Atem – Stimme – Kommunikation* angeboten³⁸, in dessen Beschreibung es u.a. heißt:

"Auch von den Atemtypen nach Hagena wird die Rede sein, da diese Altbekanntes in neuem Licht erscheinen lassen und den Teilnehmern helfen können, ihre persönlichen Stärken zu entwickeln."³⁹

In der zur Veranstaltung gehörenden Literaturliste wird zudem explizit Hagenas Buch *Grundlagen der Terlusologie. Praktische Anwendung eines bipolaren Konstitutionsmodells* aufgeführt⁴⁰. Und auch an der Hochschule Hannover offerierte die *Fakultät V - Diakonie, Gesundheit und Soziales* ein terlusologisches Angebot im Wintersemester 2013/14⁴¹. Einige weitere Verbindungen finden sich vor allem zu Hochschulen aus dem Bereich Kunst / Musik.

Auch auf diese Weise kann die Terlusologie in Teilbereiche der Sozialen Arbeit eindringen, nämlich durch Multiplikatoren - so vertritt z.B. eine Professorin (zugleich Leiterin des Studienganges Elementare Musikpädagogik) an der Hochschule für Musik Würzburg, die auch nach eigenen Angaben in der Lehrer- und Erzieherweiterbildung tätig ist, ganz offen die Terlusologie⁴².

Zwar mag die Gefahr diesbezüglich (zumindest momentan) weniger aus dem hochschulischen Bereich kommen, doch gilt dies, wie bereits angedeutet, nicht unbedingt für die Praxis. Zunehmender, ökonomisch begründeter Druck könnte leicht dazu führen, daß Praktiker durch den Erfolgswang achselzuckend, wie Müller (1998: 27) es ausdrückt, auf An-

³⁸ Vgl. Wilhelms-Universität Münster (Hrsg.) (2005): *Zertifikat Mündlichkeit – Veranstaltungen im Sommersemester 2005*. Unter: https://www.uni-muenster.de/ZertifikatSuM/veranstaltungen/2005ss_muendlichkeit.html, 07.08.2014.

³⁹ Ebd.

⁴⁰ Vgl. ebd.

⁴¹ Dort bot ein Referent im Rahmen einer Projekt- und Exkursionswoche (18. - 22.11.2013) am 19.11.2013 (am gleichen Tag fand auch ein Feldenkrais-Angebot statt) eine Veranstaltung mit dem Titel "Atmen und Stimme - Öffne den Spiegel der Seele" an, in deren Beschreibung es u.a. heißt: "Terlusologie heißt das magische Wort, das in dem Kurs entzaubert und für jedermann einfach anwendbar gemacht wird."

(Hochschule Hannover, Fakultät V – Diakonie, Gesundheit und Soziales 2013: 10 [Angebot *Atem und Stimme - Öffne den Spiegel der Seele*]).

⁴² Vgl. Hochschule für Musik Würzburg (Hrsg.) (o. J.): *Prof. Barbara Metzger*. Unter: http://www.hfm-wuerzburg.de/hfm_person/metzger-barbara, 08.09.2016.

gebote esoterischer Geruchstherapeuten oder Fußreflexzonen-Bearbeiter zurückgreifen⁴³ – und wenn auf diese, warum nicht auch auf die Terlusollogie?

Zumindest im Bereich der pädagogischen Ratgeber hat die Terlusollogie zudem bereits Einzug gehalten – so wird diese z.B. in dem Buch von Anne Becker mit dem Titel *Schreiben und Lesen lernen kann jedes Kind - wenn man seinen Lerntyp berücksichtigt* (2010) vehement empfohlen⁴⁴. Zumindest gibt es mittlerweile einige akademische Abschlußarbeiten, die sich mit dem Thema Terlusollogie befassen (Buhrow, M.: *Atemstütze - ein Begriff, zwei Wege zur Atemtypenlehre im Instrumentalunterricht am Beispiel der Oboe*, Diplomarbeit an der Staatlichen Hochschule für Musik Freiburg i. B., 1997⁴⁵; Baulmann, Anna Katharina: *Lunare und solare Einflüsse auf Persönlichkeitsdimensionen. Überprüfung ausgewählter Thesen der Terlusollogie*, Diplomarbeit an der Universität Hamburg, 2005⁴⁶; Dude, Heidemarie: *Atem, Komponist und Komposition aus Sicht der Terlusollogie®*, Diplomarbeit an der philologisch-kulturwissenschaftlichen Fakultät der Universität Wien, 2009⁴⁷; Wieder, Ester: *Terlusollogischer Musikunterricht. Ergebnisse einer versuchsweisen Anwendung der Terlusollogie im Rahmen des Musikunterrichts der 5./6. Schulstufe*, Bachelor-Thesis [Lehramt Hauptschule] an der Päd-

⁴³ Vgl. Galuske 2008: 22.

⁴⁴ Mehr oder minder erstaunlich ist auch hier wieder, wie mit zweierlei Maß gemessen oder die eigene Position offensichtlich unreflektiert dargestellt wird. So schreibt Becker (2010: 8), daß Intelligenz nicht meßbar sei und (nicht ganz zu Unrecht) Intelligenztests unangenehme Festschreibungen begünstigen können, propagiert aber gleich auf derselben Seite die Terlusollogie, welche die gesamte Menschheit in lediglich zwei Menschentypen aufteilt und damit eine weit größere "Festschreibung" vornimmt, als mit einem Intelligenztest jemals erreicht werden könnte; zudem enthält das Buch ebenfalls weitreichende, aber einfache Erklärungen für komplexe Problematiken - so wird das "[...] mangelnde Lesevermögen oder die Leseunlust vieler Schülerinnen und Schüler" (ebd.: 9) dadurch erklärt, daß ca. die Hälfte "[...] der Menschen in unseren Breiten [...]" eine "individuelle physiologische Augenrichtung" entgegengesetzt der Leserichtung nicht berücksichtigen würden, wobei auch hier die Terlusollogie hilfreich sei, die jeweilige "typenrichtige Augenrichtung" zu bestimmen.

⁴⁵ Vgl. Sedláčková 2012: 7 (Folie 1).

⁴⁶ Vgl. Google.de (o. J.): *Lunare und solare Einflüsse auf Persönlichkeitsdimensionen: Überprüfung ausgewählter Thesen der Terlusollogie*. Unter: http://books.google.de/books/about/Lunare_und_solare_Einfl%C3%BCsse_auf_Pers%C3%B6nlichkeitsdimensionen?hl=de&id=hWnaPgAACAAJ, 02.08.2014. (Anmerkung: Eine abschließende Überprüfung der verwendeten Internetquellen ergab, daß die genannte Arbeit nunmehr nur noch mit ihrem Titel ohne weitere Angaben angezeigt wird.)

⁴⁷ Vgl. Universität Wien, Universitätsbibliothek (o. J.): „*Atem, Komponist und Komposition aus Sicht der Terlusollogie®*“. Unter: <http://othes.univie.ac.at/6484>, 02.08.2014.